

Diese angebliche Kollegin nervt

Hey Leute, ich bin es wieder, die schmutzige Brille. Seit längere Zeit bin ich mit Andrew, meinem Träger gut befreundet. Ich lasse mich zwar immer noch nicht gern reinigen. Aber ich verstehe, dass es zwischendurch sein muss. Mit dem Rollstuhlfahrer, der im Atelier Drei arbeitet, traf ich eine Vereinbarung, dass er mich dreimal am Tag putzen lassen darf. Das klappt eigentlich gut. Jedoch halten sich nicht alle Beteiligten an diese Abmachung.

Ständig nimmt Ramona diese Vereinbarung nicht ernst. Kennt ihr noch diese freche Chefin von Andrew, die mich schon mehrmals gegen meinen Willen mit dem Abwaschmittel bekannt machte? Im Moment ist sie voll durchgeknallt. Damit Andrew schneller und besser arbeiten kann, putzt sie mich jede Stunde. Die Putzerei von dieser Atelierleiterin hasse ich wie die Pest. Sauber zu sein ist schon gut. Da Andrew mich auch beim Kaffee trinken verschmutzt, nervt sie mich zusätzlich nach jeder Kaffeepause mit ihrer Reinigung. Aber 10 Mal am Tag ist doch krankhaft.

Bevor ich noch mehr über die durchgeknallte Chefin herumwettere, muss ich ehrlicherweise erwähnen, dass Ramona schwere Zeiten mit ihrem Geschäft hatte. Als sie vor 20 Jahren mit zwei Kolleginnen ihr Atelier gründete, dauerte es nicht lange, bis die Schwierigkeiten auftauchten. Bei einem Autounfall verlor die Brillenträgerin die beiden Mitgründerinnen. Dieses Ereignis brachte Ramona psychisch in ein Loch. An manchen Tagen spürte sie sogar eine innere Leere und fragte sich, welcher Sinn hat das Leben noch? Zum Glück lernte die Atelierbesitzerin drei Monate nach diesem Schicksal Conny bei einer Kunstausstellung kennen. In einem kleinen Gespräch erfuhr die Künstlerin, dass Conny auch ein Atelier führt. Aus ein paar Treffen entstand eine Freundschaft zwischen diesen Atelierliebhaberinnen. Nach einem halben Jahr legten sie die Ateliers zusammen. Ein paar Jahren hatten diese beiden Frauen mit dem Atelier Erfolg. Die tolle Zusammenarbeit mit Conny konnte Ramona aus den dunklen Zeiten herausholen und es bringt ihr die Lebensfreude zurück. Jedoch griff ein zweites Schicksal zu. Conny bekam vor einem halben Jahr einen bösartigen Brustkrebs. Daher fällt Conny seit der Diagnose im Geschäft aus.

Seit dem Krankheitsausfall von Conny muss Ramona schauen, wie sie mit ihrem Atelier finanziell auf die Runde kommt. Momentan läuft das Geschäft gar nicht gut, indem Ramona rote Zahlen schreibt. Wenn ihren Eltern ihr nicht immer wieder aushelfen würden, gäbe es das Atelier Drei schon lange nicht mehr. Da die Tochter Andrew als Rollstuhlfahrer angestellt hatte, unterstützen die Eltern das Atelier mit grossartigen Spenden.

Am zwanzigsten Jahrestag von ihren Kolleginnen sass Ramona nachdenklich in ihrem Büro im Atelier und erinnerte sich an die guten Zeiten, als sie das Gruppenfoto mit den anderen hübschen Damen an der Wand entdeckte. Der tragische Autounfall kommt ständig hoch, wenn es ihr so oder so nicht gut geht. Vor der Kaffeepause am herbstlichen Nachmittag sagte Ramona zu sich: "So, ich sass genug lang in meinem Büro. Jetzt stelle ich Andrew 3 Katzen hin, dass er sie nach der Pause anmalen kann." Als sie die Arbeitsvorbereitung für Andrew erledigte, machte sie sich auf dem Weg in die Pause. Nichts ahnend freute sich die Brillenträgerin auf ihr Espresso, den sie als Stammgast im Restaurant Namenlos trinkt.

Das Restaurant ist im gleichen Haus wie das Atelier. In der Pause begann ich im Restaurant Namenlos einen Streit mit Ramona, indem ich ihr meine Meinung betreffend der Reinigung von meinem Gestell mitteilte.

Als Ramona das Atelier verliess und einen Stock höher ins Restaurant Namenlos ging um Pause zu machen, waren alle Gäste im Restaurant am Kaffee geniessen. Ich entdeckte die Chefin von Andrew, während sie einen Kaffee bei der Wirtin Spurta bestellte. Mein Träger genoss seinen doppelten Espresso. Als er wieder zur Arbeit gehen wollte, sagte ich ihm ins Ohr, dass er noch warten soll.

Da Ramona mit ihrer ständigen Reinigung mir in letzter Zeit so auf dem Sack ging, musste ich jetzt quer durch das Restaurant rufen: "Ramona, diese angebliche Kollegin nervt. Sie ärgert mich, indem sie meine Gläser ständig putzt." Alle anderen Gäste erschrakten und staunten, dass eine Brille reden kann. Ramona gibt mir hektisch zur Antwort: "Ich putze dich, weil, Andrew nachher besser und schneller arbeiten kann. "Bitte lass mich jetzt doch in Ruhe Kaffee trinken. Mit Andrew und dir habe ich nie Ruhe", fuhr Ramona fort und leerte ihren Espresso stehend herunter. Mit der folgenden Bemerkung gab ich der Reinigungstante zurück: "Ich meinte, du putzt Brillen nicht gern. Jetzt bin ich auf dich wütend. Hier beendet unsere Kollegenschaft." Auf einmal merkte ich, dass Ramona mir nicht mehr zuhörte.

Als Andrew wieder arbeiten gehen und bei der Wirtin Spurta seine kalte Schokolade bezahlen wollte, hielt Spurta ihn und mich beim Geld kassieren mit folgenden Worten auf: "He, He, das geht hier nicht. In meinem Restaurant wird nicht geschrien." "Verstehst du das nicht? Ramona nervt mich mit dem ständigen Putzen," probierte ich der schwarzhäufigen Servicetochter zu erklären. Jedoch hatte sie kein Ohr für mein Anliegen. Mit der folgenden Drohung fuhr sie jedoch fort: "Wenn du noch einmal in meinem Restaurant schreist, kann dein Träger in einer anderen Beiz ihren Kaffee trinken." Nach dieser Auseinandersetzung mit Spurta verliess ich das Namenlos und ging wieder mit Andrew zur Arbeit.

Beim Abendessen fragte mein netter Träger mich: "Du machst mir heute gar kein fröhliches Gesicht. Was ist dann mit dir los? Wie geht es dir?" Während ich mein Brot mit dem linken Bügel esse, antwortete ich: "Ich stritt heute Nachmittag in der Pause wieder einmal mit Ramona wegen meiner Reinigung. Ständig unter Wasser zu sein nervt wirklich." "Was ist mit dieser Frau los? Zuerst putzte sie dich fast nie. Jetzt macht sie fast nichts, als dich sauber zu machen und mir Arbeit zu verteilen.", regte Andrew sich auf. Plötzlich kam mir der Gedanken: "Oh ja stimmt, heute vor 20 Jahren war der Unfall von Ramonas Kolleginnen." Als ich mein Brot fertig gegessen habe, bat ich Andrew aus diesem Grund, ein Gespräch mit Ramona zu suchen. Mein Träger konnte mir nicht versprechen, ob er bei seiner Chefin Glück hat. Jedoch möchte er es probieren.

Am nächsten Tag wollte Andrew ein Gespräch mit seiner Chefin haben. Als er mit seinem Elektrorollstuhl in die Tür vom Atelier hineinfahren kam, stand Ramona schon dort. Wie jeden Morgen begrüßte Ramona ihn mit dieser Frage: "Guten Morgen Andrew, darf ich dir die Brille putzen?" Mit einer härteren Stimme wie sonst wehrte er sich für mich: "Hallo Ramona, meine Brille ist noch sauber. Wenn sie schmutzig ist, melde ich mich! Ist es dir klar?" Die freche Chefin nahm mich einfach und sagte beiläufig: "Nein!" Als sie mich schon unter den Wasserhahn hebt, fuhr sie mit folgenden Worten fort: "Im Namenlos schimpfte deine blöde Lebensbegleiterin

gestern über meine Reinigung. Dies hat mich verletzt. Wenn es so mit deiner schmutzigen Brille weitergeht, werde ich dir kündigen. Jetzt geh doch an deine Arbeit, wir haben noch viele Katzen, die bis Ende Monat fertig sein müssen." Entsetzt fragte mein Träger: "Was war los?" Während Ramona mich mit einem Papiertuch abtrocknete, antwortete sie mit einer lauten Stimme: "Sie rief wieder einmal über mich aus. Als ich schon zur Tür vom Restaurant Namenlos ging, hörte ich deine Brille schreien." Jetzt konnte Andrew sich nicht mehr stillhalten und sagte etwas, das ihn beinahe seine Stelle im Atelier kostete: "Ramona du dumme Kuh, du bist selber schuld, wenn du meine Brille fast jede Stunde putzt. Wenn es so noch lange mit dir weitergeht, bleibe ich lieber zuhause." Darauf antwortete Ramona: "Andrew, du bist der frechste Mitarbeiter, den ich kenne. Du bist jetzt fristlos entlassen." Nach den heftigen Worten seiner Chefin packte der Mitarbeiter, welcher über 10 Jahre in diesem Atelier arbeitete, seine Sachen und wollte nach Hause gehen.

Plötzlich hörte er, wie Ramona im Büro zu weinen begann. Mein netter Träger fragte seine ehemalige Chefin: "Ramona, was ist? Geht es dir nicht gut?" Diese Frage hinterfragte ich und dachte ich, dass ich einfach das Atelier ohne grosse Sorgen verlassen würde. Aber mein Träger ist doch sozial. Ramona antwortete Andrew: "Gestern war den zwanzigsten Todestag von meinen liebsten Kolleginnen, die mit mir das Atelier mitgründeten. Als ich gestern Nachmittag für dich die Papiermaschee-Katzen vorbereitete, entdeckte ich das Erinnerungsfoto, das in mein Büro an der Wand hängt. Ich bekam vor Trauer wieder Tränen. Diese beiden tollen Damen fehlen mir heute immer noch." So nett wie der Rollstuhlfahrer ab und zu ist, fragte er Ramona, ob er etwas für sie tun kann. Darauf antwortete sie: "Ich würde gern mit dir Kaffee trinken gehen. Aber ich bin doch so dumm, dass ich dir vor einer Stunde unüberlegt gekündigt habe. Ich weiss nicht, ob du mir vergeben kannst." Nach dieser Antwort herrschte einen Moment Ruhe. Andrew ergriff verwirrt das Wort: "Ja, ich würde gern mit dir Kaffee trinken gehen. Aber was ist jetzt mit meiner Anstellung? Bin ich nicht entlassen?" Ramona schlug Andrew vor, dass sie ihm die Fragen im Restaurant Namenlos beantwortet.

Im Restaurant Namenlos begrüßte Spurta die beiden Mitarbeiter vom Atelier mit einem freundlichen Lächeln: "Guten Tag zusammen, was darf ich euch bringen?" Ramona antwortete Spurta mit einem Lächeln zurück: "Heute nehme ich gern wieder einmal einen Eistee." Während die Wirtin durch mich in die Augen von Andrew durchschaute, bestellte mein Träger zur Abwechslung ein Café Crème. Nachdem Spurta die Bestellung aufnahm, begann Ramona das Gespräch: "Andrew, in den letzten Monaten mussten wir im Atelier, was Zahlen betrifft, ziemlich untendurch. Es kamen immer weniger Aufträge hinein. Zudem fällt Conny schon seit einiger Zeit krankheitshalber aus. Schlussendlich bekam ich vor ein paar Wochen eine grosse Angst, dass ich mit meinem Geschäft Konkurs anmelden muss." "Jetzt kann ich dich ein bisschen verstehen. Aber mir ist immer noch nicht klar, warum du ständig meine Brille putzt.", brachte Andrew als eine Bemerkung ins Gespräch hinein, als er einen Schluck von seinem Kaffee nahm. Nachdem die Atelierleiterin ihr Eistee austrank und bei Spurta einen weiteren bestellte, gab sie ihrem Mitarbeiter zur Antwort: "Da ich der Meinung war, dass du mit einer sauberen Brille schneller und besser arbeiten kannst." Da Andrew meine Gläsern wieder einmal schmutzig mit Kaffee machte, legte er mich auf dem Tisch. Während er sich mit der linken Hand die Augen rieb, fragte er Ramona, ob sie mit ihrer Methodik Erfolg hatte. Mit einem Lächeln auf der Lippe antwortete sie: "Nein mein lieber Andrew, ich irrte mich mit dieser Idee sehr. Wie du siehst, bin ich selber eine Brillenträgerin. Obwohl ich sie mehrmals am Tag

putze, kann ich nicht viel schneller und besser arbeiten."

Nach dem lockeren Gespräch im Restaurant Namenlos versöhnten Andrew und Ramona sich. Die Atelierleiterin nahm die Kündigung, die sie für Andrew aussprach zurück. Am Gespräch beschlossen meinen Träger und Ramona, dass er sich meldet, wenn er mich geputzt haben möchte. Es freut mich, dass Andrew und Ramona wieder gut zusammenarbeiten.

Jan Cookman